Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 13 v. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Mängel eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 47,000 Stück.

Dresden, 1888.

„Liebe's Malzextract-Pulver",
von der Firma J. Paul Liebe aus reinem Malzsaamen unter Luftleere erzeugt, characterisirt sich bei hochfeinem Malzgeschmack durch ganz intensive, schnellwirkende Schleimhaut besänftigende Kraft. In der gegenwärtigen, zu Catarrhen disponirenden Jahreszeit ist dieses, neben reinem Malzextract (100 Pfg.) und deryl. Bonbons (25 und 40 Pfg.) in Flaschen à 75 und 100 Pfg. in allen Apotheken erhältliche Präparat nerthvoll.

Blitz-Lampe
G. Troitzsch, Dresden, Marienstrasse 16.

Schmerzlos! Frau Kublinski Zahnkünstlerin.

Schmerzlos! 17 Amalienstr. 17 (neben Hotel Amalienhof).

Künstliche Zähne Specialität Gebisse ohne Gaumenplatten Plombirungen etc. Korrecte Ausführung Massige Preise Chr. Sorup. Zahnkünstler Ecke der Reinhardtstr. 26! Wettiner-Str. 26!

Solide Ausführung. Künstliche Zähne und Gebisse Fritz Hansen. Schiessgasse 3, I., Ecke König Johannstrasse, Empfohlen von Dr. med. Tresling. Umänderungen, Reparaturen, Plomben. Mässige Preise.

Flanelle und Lamas, Neuheiten treffen täglich ein. Grösster Umsatz, billigste Preise. W. Metzler, Altmarkt 9. Fernsprechstelle 1166.

Nr. 310. Spiegel: Hofnachrichten, Kolonialpolitischer Vortragsabend, Gerichtsverhandlungen. „Benvenuto Cellini." „Der Weg zum Wohlstand." Briefkasten. | Montag, 5. Novbr.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Königl. Majestäten, sowie Se. Königl. Hoheit Prinz Georg mit hoher Familie wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei. Nach diesem ertheilte der König in seinen Gemächern einige Audienzen an Privatpersonen. Nachmittags 5 Uhr begaben sich Ihre Königl. Majestäten zur Familientafel zu Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Georg, zu welcher auch einige Einladungen ergangen waren.

— Dienstag wird sich Se. Maj. der König nach Tharandt begeben, um daselbst auf Grillenburger Revier zu jagen. An der Jagd werden Se. K. H. Prinz Georg, Erbgroßherzog von Oldenburg, Prinz Albert von Altenburg und verschiedene Kavaliere theilnehmen. Die Jagdtafel findet hierauf im Sachsenhof zu Klingenberg statt.

— Se. Majestät der König wird am Freitag einer Einladung des Kaisers zur Jagd nach Königs-Wusterhausen folgen. In der Nacht des darauf folgenden Sonntag trifft Se. Majestät in Sibyllenort ein, woselbst auch ihre Majestät die Königin am selben Tage ankommen wird. Der Aufenthalt der Majestäten in Sibyllenort ist auf acht Tage berechnet. Am Montag den 19. November wird Sibyllenort verlassen, und zwar begeben sich die Majestäten nach Leipzig zur Theilnahme an dem daselbst am 20. stattfindenden Ball des Albert-Vereins. Noch in derselben Nacht aber wird die Rückkehr nach Dresden erfolgen. Ob Se. Majestät der Kaiser, welcher am 15. November in Breslau eintrifft, um einige Tage in der dortigen Gegend zu jagen, auch einen Besuch in Sibyllenort abstatten wird, ist noch nicht bekannt.

— Gestern Vormittag fand in der hiesigen russischen Kirche ein Dankgottesdienst statt, an welchem in Vertretung Sr. Maj. des Königs der Oberkammerherr Graf Vitzthum theilnahm.

— Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Oldenburg hat sich gestern nach Berlin begeben.

— Aus Anlaß der Grundsteinlegung zum Reichsgerichtsgebäude haben erhalten: der sächsische Staatsminister Dr. v. Abeken den Rothen Adler-Orden erster Klasse; der Oberbürgermeister von Leipzig Dr. Georgi den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; der Senatspräsident vom Reichsgericht Dr. Drechsler den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; die Reichsgerichtsräthe Dr. Schlesinger, von Streich und Rüger, der Reichsanwalt Galli und der Rechtsanwalt bei dem Reichsgericht, Justizrath Arndts, den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; die Reichsgerichtsräthe von Bezold, Rokk und Englaender, der Rechtsanwalt bei dem Reichsgericht, Justizrath Fenner, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; der Bureauvorsteher bei dem Reichsgericht, Geheime Kanzleirath Berger, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse. Dem Rechtsanwalt bei dem Reichsgericht, Sachs, ist der Charakter als Justizrath verliehen worden.

— Am 2. d. M. ist der sächsische Gesandte Graf Hohenthal-Bergen, aus Berlin kommend, in Leipzig eingetroffen und auf seine Besitzung Schloß Knauthain gefahren.

— Die Weber Ernst Gustav Schleif, Ernst Louis Richter und Karl Friedrich Heller, sämmtlich in Lichtenstein, erhielten in Anerkennung der treuen und nützlichen Dienste, welche sie während eines Zeitraumes von fünfundzwanzig Jahren als Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr geleistet haben, das Ehrenzeichen.

— Wenn der große Tivolisaal noch einmal so viel Menschen fassen könnte, als die 2000 Personen, denen er Raum zu bieten vermag, so hätte der konservative Verein zu seiner vorgestern Abend daselbst abgehaltenen Kolonialpolitischen Versammlung mindestens die doppelte Anzahl von Einlaßkarten ausgeben können, so stark war die Nachfrage nach denselben. Ein erfreuliches Zeichen für die warme Antheilnahme, die unsere Dresdner Bevölkerung der deutschen Kolonialpolitik entgegenbringt! Eine besondere Auszeichnung wurde der Versammlung durch das Erscheinen Sr. Majestät des Königs und Ihrer Königl. Hoheiten der Prinzen Georg und Max zu Theil. Aus der hochansehnlichen Versammlung mögen nur nachstehende Persönlichkeiten hervorgehoben werden: Der preußische Gesandte Graf Dönhoff, Kreishauptmann v. Koppenfels, die Reichstagsabgeordneten Ackermann, Klemm, Hultzsch und Kurtz, Oberpostdirektor Halke, Stadtkommandant Generalleutnant O'Byrn, die Generalmajore von Holleben, Larras und von der Planitz, nebst einer Anzahl höherer Offiziere. Der Saal prangte in buntem Flaggenschmuck; namentlich zog die Flagge der ostafrikanischen Gesellschaft die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Dieselbe zeigt ein durch ein schwarzes Kreuz geviertheiltes weißes Feld, dessen oberstes rechtes Eckfeld durch weiße Sterne auf rothem Untergrunde ausgefüllt ist. Kurz nach 8 Uhr eröffnete der Vorsitzende des konservativen Vereins, Landtagsabg. Dr. Mehnert, die Versammlung mit einer, von begeistertem Patriotismus getragenen, zündenden Ansprache. Er gedachte mit Wärme namentlich der großen Ereignisse der letzten Monate, der jedes deutsche Herz erhebenden Einheitskundgebung durch die glänzende Eröffnung des Reichstages, für deren Anregung das deutsche Volk unserem König Albert den herzlichsten Dank gezollt, der freundschaftswerbenden Reisen Kaiser Wilhelms, des glänzenden Empfanges, den derselbe in Dresdens Mauern gefunden, wie der vaterländischen Festtage in Hamburg und Leipzig. Seiner Aufforderung, das Gelöbniß unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich, König und Vaterland, zu erneuern, kam die Versammlung in einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. König Albert begeistert nach. Dr. Mehnert stellte hierauf der Versammlung die beiden Redner des Abends vor: Dr. Peters, der den Dresdnern bereits durch einen früheren Vortrag bekannt ist, und den Begründer und Leiter der vor Kurzem von den Aufständischen zerstörten Plantage Lewa in Usambara, Friedrich Schröder. Letzterer legte auf Grund seiner während 10jähr. Thätigkeit in Ostafrika gesammelten Erfahrungen dar, daß die Kulturfähigkeit des der ostafrikanischen Gesellschaft gehörigen Küstenstriches eine außerordentliche sei. Der Boden zeige durchweg eine großartige Fruchtbarkeit und gestattet die verschiedenartigsten Kulturen. So würden beispielsweise in Usambara, welches an Größe ungefähr dem Königreich Sachsen gleichkomme, mit Erfolg Baumwolle, Tabak, Mais, Negerkorn, Vanille ꝛc. erbaut. Leider war der Redner durch ein plötzliches Unwohlsein verhindert, seinen Vortrag zu Ende zu führen. Für ihn sprang Dr. Peters ein, welcher nochmals nachdrücklich betonte, daß von Usambara für den Plantagenbau Großes zu erwarten sei. Zu seinem eigentlichen Thema „die Unruhen an der Küste und die arabische Bewegung in Ostafrika" übergehend, gab Dr. Peters zunächst einen Ueberblick über die in der Hauptsache bekannten jüngsten Vorgänge an der ostafrikanischen Küste. Als die Gesellschaft am 16. August von dem durch Vermittelung des Redners mit dem Sultan von Sansibar abgeschlossenen Vertrag Gebrauch machen wollte, sei sie in den verschiedenen Stationen auf Widerstand gestoßen. In Tanga habe der bisherige Beamte des Sultans, der Wali, die Hissung der Gesellschaftsflagge verweigert, ebenso in Bagamoyo. In beiden Orten sei die Uebernahme der Verwaltung erzwungen worden, wobei es am 5. und 21. Dezember zu Kämpfen zwischen der kaiserlichen Marine und den Rebellen gekommen sei. Neue Kämpfe hätten vorgestern bei Lindi stattgefunden. Dieser Ort sei mit Kilwa das Hauptnest der sklavenhändlerischen Bewegung, die hier die Oberhand erlangt habe. In Kilwa speziell sei der eine der beiden Beamten erschossen worden, während der andere sich selbst habe erschießen müssen, um nicht in die Hände der Rebellen zu fallen. Die Gesellschaft sehe nun dem Eingreifen des Deutschen Reiches entgegen, um die verlorenen Orte wieder zu gewinnen. Dann werde man daselbst Stemforts bauen und jeden Ort mit etwa 25 Europäern und 75 Eingeborenen belegen. Die Behauptung dieser Orte werde freilich nur mit den Mitteln einer Staatskolonial-Kompagnie möglich sein. Auf die Ursachen der aufständischen Bewegung übergehend, legte Redner dar, wie dieselbe ausschließlich von den Sultansbeamten, den Walis, und den arabischen Sklavenhändlern ausgehe, welche über einen großen Anhang verfügen und durch die Europäer sich in ihren Interessen gefährdet sehen. Zudem sei die ostafrikanische Bewegung nur ein Theil der großen Araberbewegung, wie sie seit 10 Jahren aufgelodert sei, und die nun zu der Entscheidung dränge, ob Kreuz oder Halbmond über den schwarzen Erdtheil herrschen soll. Leider sei bisher der Islam im Vordringen: Im Norden herrsche der Mahdi, am oberen Kongo dehne sich die Tippo Tipp-Bewegung nach Norden aus und im Osten die ostafrikanische Bewegung. Alle drei Bewegungen stünden psychologisch im Zusammenhang. Den einzigen Wall, der bisher eine Verbindung der Mahdi-Bewegung mit den Interessen Tippo Tippö verhindere, bilde Emin Pascha. Werde er hinweggeschwemmt, so sei ganz Afrika ein arabischer See, und die Araber-Bewegung wäre noch schwerer zu bekämpfen als bisher. Aber auch die Gräuel des Sklavenhandels seien nur zu beseitigen, wenn die europäische Kultur gleichmäßig von allen Seiten vordringe. Eine Interessen-Gemeinschaft für Deutschland, England, den Kongostaat und Portugal brauche hier nicht erst nachgewiesen zu werden. Man müsse eine dauernde Verbindung von der Küste mit Emin Pascha herstellen, und diese sei nur durch eine zusammenhängende Reihe von Stationen zu ermöglichen. Die Lösung dieser Frage sei entscheidend dafür, ob Araber- oder Europäerthum in Afrika herrschen werde. Die führende Rolle bei diesem Vorgehen werde Deutschland zufallen. Insonderheit sei die ostafrikanische Gesellschaft fest entschlossen, ihre civilisatorischen Aufgaben durchzuführen. Sie wisse, daß ihre Sache siegen werde, denn sie habe die Besten des deutschen Volkes hinter sich. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des schneidigen Redners, der hierauf durch längere Ansprachen Seitens des Königs und des Prinzen Georg ausgezeichnet wurde. Als die hohen Herrschaften den Saal verließen, stimmte die Versammlung, einer Aufforderung des Obersten v. Döring folgend, kräftig in ein dreifaches Hurrah ein.

— Seit vorgestern liegt dicker Nebel über unserer Stadt. Die freundlichen Herbsttage, wie sie der Ausgang des Oktober brachte, scheinen sich im November nicht fortsetzen zu wollen, vielmehr erinnern die feuchten Nebelmassen daran, daß nun bald der Winter seinen Einzug halten und die Menschheit mit seiner weißen Decke überraschen wird. Gestern bereits durchzogen die ersten Schneeflocken die Lüfte, ohne jedoch ein langes Dasein zu fristen.

— Der Frauenerwerbsverein veranstaltet heute und die folgenden zwei Tage von 11–4 Uhr in seinem Schullokale, Ferdinandstraße 7, 3., einen Verkauf der in seiner Nähschule angefertigten, sehr mannigfachen Wäschegegenstände.

— Es verlautet, daß die Zufuhr von Braunkohlen aus Böhmen in's Stocken gerathen ist. Kohlen sind wohl vorhanden, aber nicht genug Transportmittel, um sie fortzubringen. Die Folge davon ist natürlich eine Vertheuerung der Braunkohlen.

— Die ersten Münzen mit dem Bilde Kaiser Wilhelms II., Zweimarkstücke, hat Hamburg zum Andenken an den Zollanschluß geprägt. Dieselben enthalten auf der Rückseite eine bezügliche Inschrift mit dem Datum des 28. Oktober 1888. Gleichzeitig wurden Münzen mit dem Bilde Kaiser Friedrichs ausgegeben. Die Umschrift lautet: „Seinen Fritz wird Deutschland nie vergessen", die Inschrift: „Lerne leiden, ohne zu klagen".

— Der heutigen Ausgabe für die Stadt Dresden mit nächster Umgebung ist eine Sonderbeilage der Damenmäntelfabrik von Schafer und Zerkowsky, Dresden, König Johann-Straße, beigefügt.

— Wie aus Reichenberg i. B. verlautet, wird aus Anlaß des bereits gemeldeten Bombenattentates die dortige Gendarmerie um 10 Mann verstärkt, welches Detachement am Sonnabend aus Kittendorf eintraf. Am Freitag wurde eine verdächtige Person verhaftet. Das zweifellos anarchistische Attentat hat jenseits der Grenze eine bedeutende Aufregung hervorgerufen, und der Vorfall läßt in der That die dortigen Verhältnisse in recht trübem Lichte erscheinen.

— Der vom Stadtvermessungsamt herausgegebene „Dresdner Stadtplan" erscheint noch in diesem Jahre (wahrscheinlich Mitte Dezember) in neuer, bis auf die allerneueste Zeit ergänzter Ausgabe. Der seiner außerordentlich schönen Ausführung und seiner absoluten Genauigkeit wegen so sehr geschätzte Plan kostet auch in der neuen Ausgabe 3 Mark, doch erläßt die Kaufmann'sche Buchhandlung (Breitestraße 20) soeben eine Subskription, in welcher das Exemplar mit nur 2½ Mk. berechnet wird.

— Wie bereits kundgegeben, mußte das Löbauer Königl. Lehrerseminar wegen ausgebrochener Grippe, an der nicht weniger als die Hälfte des gesammten Schülercötus erkrankt war, nothgedrungen geschlossen werden. Die Hauptursache liegt offenbar in dem engen Zusammenleben von 130 jungen Leuten. Laut ärztlicher Versicherung tritt die Krankheit gegenwärtig überhaupt in Stadt und Umgebung auf. Herr Seminardirektor Dr. Burkhard hat als die muthmaßlichen Ursachen verschiedene Momente als Krankheitserreger gefunden und amtlich Folgendes darüber veröffentlicht: „Daß in einem Internate der Ansteckungsstoff sich auf eine große Anzahl überträgt, ist ganz natürlich. Als weitere Ursache ist jugendliche Unbedachtsamkeit und Unvorsichtigkeit zu bezeichnen. Bei der gegenwärtigen rauhen Witterung kleiden sich manche junge Leute zu leicht, wechseln selten die etwa durchnäßten Kleider, gehen erhitzt, die leichte Turnjacke kaum dürftig zugeknöpft, den weiten Weg von der Turnhalle nach dem Hauptgebäude, trinken bei Erhitzung kaltes Wasser, sitzen Abends, wenn die brennenden Gasflammen die Zimmertemperatur erhöhen, bei offenem Fenster u. s. w. Solche und ähnliche Vorkommnisse, welche auch die genaueste Beaufsichtigung des Internats nie ganz verhindern kann, haben in der letzten Zeit öfter gerügt werden müssen. Hierzu kommen nun noch psychische Momente, wie Angst, Einbildung, Mangel an Selbstbeherrschung u. s. w. Daß diese psychischen Zustände mitwirken, erhellt daraus, daß meist jüngere Schüler von der Grippe befallen worden sind. Diese Momente rufen in ihrem Zusammenwirken die massenhafte Erkrankung hervor. Die Seminardirektion wird ihrerseits bemüht sein, andere, etwa im Bau und in der Einrichtung des Hauses liegende Ursachen aufsuchen und wirksame Mittel zur Abhülfe in Anwendung bringen zu lassen, um für die Zukunft eine derartige, das Werk der Anstalt hemmende und die Frequenz derselben gefährdende Calamität zu verhüten."

— In Schneeberg sind am 1. d. M. eine Unmasse Exemplare des „Sozialdemokrat" vertheilt worden.

— In einer Herberge in Leipzig schoß sich vorgestern ein Schreiber, welcher die Nacht über dort geherbergt hatte, mit einem Revolver in den Kopf. Man brachte ihn schwer verwundet mittelst Krankentransportwagens nach dem Krankenhause, wo er im Laufe des Nachmittags in Folge der erlittenen Verwundung starb. Der Verstorbene war 31 Jahre alt, sehr heruntergekommen und gänzlich mittellos. Er hinterläßt Frau und Kinder. — An demselben Tage wurden am Neukirchhof in Leipzig eine 25 Jahre alte Kellnerin aus Hannoversch-Minden und ein 21 Jahre alter Commis aus Magdeburg, welcher in einer Fabrik photographischer Apparate angestellt war, todt aufgefunden. Beide hatten sich vermittelst Cyankali vergiftet. Es scheint ein unglückliches Liebesverhältniß zwischen ihnen obgewaltet zu haben.

— Ein Wiedersehen, welches an die Geschichte vom verlorenen Sohn erinnert, fand dieser Tage in einer Familie in Seifhennersdorf statt. Die Tochter war vor 5 Jahren dem Manne ihrer Wahl nach Amerika gefolgt und die Eltern hatten seit dieser Zeit keine Nachrichten mehr empfangen. Da wird eines Nachmittags die Thür geöffnet und ein etwa vierjähriger zerlumpter Knabe hereingeschoben. Die Mutter will sehen, wer mit dem — wie sie annimmt — bettelnden Kinde gekommen ist, und kehrt mit dem erschreckten Rufe: „Es sind Zigeuner!" in die Stube zurück. Bald sollte ihr Schreck indessen noch größer werden, als sich ihr die draußen harrende, nothdürftig bekleidete Frau, die nach Art der Zigeuner ein etwa anderthalbjähriges Kind auf dem Rücken trug, als Tochter zu erkennen gab. Enttäuscht und verlassen war die Arme, gänzlich ohne Mittel, in die Heimath zurückgekehrt.

— Vorgestern Abend wurde in Ziegenhain der Weichensteller Schneider von einem Güterzuge überfahren und bis zur Unkenntlichkeit in 10 bis 12 Stücke zertheilt.

— Am 6. Oktober wurde in Schwarzbach bei Etterlein eine dem Wirthschaftsbesitzer Traugott Friedrich Ficker gehörige Kalbe von einem der Tollwuth verdächtigen mittelgroßen Hund in die Nase und in die Nähe des Auges gebissen. Nachdem die Kalbe am 31. v. M. erkrankt war, wurde dieselbe am 1. November getödtet und vom Königl. Bezirksthierarzt Herrn Bräuer untersucht. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß das Thier mit der Wuthkrankheit behaftet gewesen war.

-- Die am 19. August d. J. zum Zwecke der Erbauung eines kirchenartigen Betsaales zu Hammerbrück veranstaltete Landeskollekte hat den Ertrag von 13,323 Mk. 69 Pfennige ergeben. Außerdem hat das Konsistorium beschlossen, den Gemeinden Hammerbrück und Friedrichsgrün noch einen Zuschuß von 2000 Mk. aus der Kultusministeriolkasse zu Theil werden zu lassen. Auch sollen zum Andenken eines Verstorbenen, welcher längere Zeit in dortiger Parochie angesessen war und zuletzt in Dresden gelebt hatte, dessen Hinterlassene die Beschaffung des ganzen Geläutes für die Hammerbrücker Kirche gestiftet haben.

— Im Kirchbusch zu Dohma ist am 2. d. M. der Leichnam eines Erhängten aufgefunden worden. Ueber die Persönlichkeit war nichts zu ermitteln.

— Die bereits erwähnte bedauernswerthe Familie zu Niederschlema hat nun auch noch ein viertes Kind durch die Diphtheritis verloren.

— Auf der Struppener Straße bei Pirna ist am 2. November Abends der Geschirrführer Hübner schwer verletzt aufgefunden worden. Man überführte den Unglücklichen nach Pirna; der Tod trat jedoch bereits ein, als der Bedauernswerthe nach der Wohnung eines Arztes getragen wurde. Ob das Unglück durch das eigene Fuhrwerk oder einen nachfolgenden Wagen geschehen ist, hat sich bis jetzt noch nicht feststellen lassen.

---

* In Kuddervoorde (Westflandern) starb der älteste Mann Belgiens, Van Kenterghem mit Namen. Er war am 9. Dezember 1782 in Brügge geboren, hat somit ein Alter von 105 Jahren erreicht. Die Gemeinde Kuddervoorde bewohnte er seit 90 Jahren. Bis zu seinem letzten Augenblicke machte er sich ein Vergnügen daraus, die Leute, die ihm Besuche abstatteten, selbst zu empfangen. Mit wunderbarem Gedächtniß begabt, erinnerte er sich noch der kleinsten Vorkommnisse seiner Jugend und erzählte besonders gern, wie es ihm zur Zeit Napoleon's gelungen, der Konskription zu entgehen.

— Amtsgericht. Die bisher unbestrafte Dienstperson Ida Marie Uhlig konnte der Versuchung nicht widerstehen, sich zum Nachtheil ihrer Dienstherrschaft in zwei verschiedenen Fällen des Diebstahls schuldig zu machen. Sie vergriff sich an silbernen Messern und Löffeln, welche einen Gesammtwerth von 30 Mk. betragen. Diese Unredlichkeit kam sehr bald an das Tageslicht und wird die Angeklagte zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, von welcher Strafe 10 Tage durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. — Gelegentlich des Radfahrens, veranstaltet von dem Chemnitzer Radfahrer-Verein am 17. Juni v. J., betheiligte sich der Kaufmann und Agent Bruno Wehlte, 28 Jahre alt, ebenfalls an demselben. In der Preis-Ausschreibung wurde dem als Sieger beim Wettfahren hervorgehenden Sportsman eine goldene Remontoiruhr und eine goldene Medaille, zusammen 300 Mk. werth, in Aussicht gestellt. Dieser Preis fiel dem Kaufmann Wehlte zu. Nach einer fachmännischen Prüfung stellte es sich heraus, daß die Prämien in ihrer Preisangabe zu hoch bemessen waren, durch welche Erfahrung Wehlte in Erregung gerieth und in der periodischen Druckschrift „Das Stahlrad" Nr. 26 einen geharnischten Artikel gegen den Vorstand des Chemnitzer Radfahrer-Vereins los ließ, in welchem sich u. A. folgender Passus befand: „Er (der Verfasser) traue dem Verein die bedeutende Begabung zu, minderwerthige Medaillen und Uhren als blendende Prämien an die Sieger zu vertheilen. Er fände sich durch diese falschen Angaben getäuscht und würde sich an dem Wettfahren nicht betheiligt haben, wäre ihm der Werth der Prämien bekannt gewesen." Der erwähnte Verein fühlte sich durch diesen Aufsatz beleidigt und strengte gegen den Autor Privatklage an, nachdem Letzterer bereits vom Chemnitzer Gerichtshof belehrt wurde, daß nach dem materiellen Werthe einer Prämie nicht gefragt werden dürfe, falls dieselbe einem Sieger zufällt. Das Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Amtsrichters Göltz verurtheilte den Beklagten zu einer Geldstrafe von 50 Mk. ev. 5 Tagen Gefängniß und stellt es dem Ermessen des klagenden Vereins anheim, den betr. Tenor des Urtheils in der Zeitschrift: „Das Stahlrad" zum Abdruck bringen zu lassen. — Die Näherin Marie Clara Schneider, 1872 geboren, erlernte bei der Lehrerin Fritzsche

Meyer's Schlafröcke von 12 Mk. an
nur Frauenstrasse 4 und 5.